

# Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt  
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenburg

Amtsblatt für Wildbad  
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Wochentags

Telephon Nr. 71

<p>Bezugspreis monatlich 90 Pf. Durch die Post im Nachbarortverkehr 2 25 M., in Württemberg 2 50 M. vierteljährlich, dreimonatlich 30 Pf. Druck und Verlag der S. Hofmann'schen Buchdruckerei (Inhaber: S. Reinhardt). Für die Redaktion verantwortlich: G. Baum Wildbad.</p>	<p>Anzeigen 12 Pf., von außerhalb 16 Pf. die Zeile für die erste oder deren Raum. Reklame 25 Pf. die Zeile. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pf. besonders berechnet. Bei Offerten 30 Pf.</p>
---	--



Nr. 116

Montag, den 19. Mai 1919

96. Jahrgang.

## An die Landwirte.

Der Reichsernährungsminister erläßt an die deutschen Landwirte folgenden Aufruf:

Die Gefahr, die für den Bestand unseres Volkes durch den von unseren Feinden uns angedrohten Gewaltfrieden heraufbeschworen ist, hat das ganze Volk in allen seinen Ständen und Parteien in gerechte Empörung und Sorge versetzt. Den Hungerkrieg hat die Entente trotz Waffenstillstands gegen uns weitergeführt, indem sie die Blockade aufrecht erhielt. In dem für uns ungünstigsten wirtschaftlichen Augenblick überreicht sie nun die Bedingungen zu einem Gewaltfrieden.

Die Vorräte der alten Ernte gehen zu Ende und von Tag zu Tag sind wir mehr auf die Einfuhr von Lebensmitteln angewiesen. Der Hunger soll zum Untergang zwingen. Um in dieser furchtbaren Zwangslage zu helfen, muß Stadt und Land, das ganze Volk zusammenstehen. Das Land muß mit der Tat voran. Die letzten bisherigen Reste der notwendigen Nahrungsmittel sind zu liefern, vor allem muß die Ablieferung von Fleisch, Milch, Fett und Kartoffeln vermehrt werden. Die laufenden Wucherpreise des Schleichhandels dürfen in dieser Stunde keinerlei Lebensmittel den ärmeren Schichten der Stadt entziehen. Nur durch regelmäßige bessere Belieferung ist unterer durch die Hungerjahre des Kriegs entnervten Bevölkerung Widerstandskraft und die notwendige Energie zum Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens zu geben. Wer jetzt vorhandene Nahrungsmittel bereitstellt, leistet dem Volke in schicksalsschwerer Stunde den größten Dienst und erfüllt eine Pflicht, der sich niemand entziehen darf, der dem Wohle des Vaterlands dienen will. Bessere Ernährung bedeutet erhöhte Arbeitsleistung, zeigt uns den Weg aufwärts zu lebenskräftiger Entwicklung des deutschen Volks. Die schweren Zeiten fordern, daß das Bewußtsein der Verantwortung jedem Einzelnen der Allgemeinheit gegenüber erwacht. Es genügt jetzt nicht, mit Worten und Reden allein zu protestieren; der größte Protest ist die Tat!

## Einheitliche Festsetzung der Brotausbeute.

Bei den einzelnen Kommunalverbänden bestehen erhebliche Unterschiede in der Festsetzung der Brotausbeute, die vielfach auf einseitiges Urteil der örtlichen Sachverständigen zurückzuführen sind. Das Reichsernährungs-

ministerium hat daher Sachverständige vorschreiben lassen, welche ergaben, daß sich aus 110 Teilen Mehl im Durchschnitt aller gebräuchlichen Backverfahren 140 bis 141 Teile ausgebackenen Brots herstellen lassen. Für Satzgewicht und Verlust beim Aufschnitt sind hiervon 4 bis 5 Teile in Abrechnung zu bringen, so daß man 134 Teile Brot auf 100 Teile Mehl als Regel feststellen kann. Die Verwendung der angelassenen Brotbackungsmittel verändert diese Ausbeute nicht wesentlich. Bei Verwendung von Feinschrotmehl sind auf je 100 Teile Mehl 35 Teile roher Feinschrot zu rechnen. Bei Herstellung von grobem Schwarzbrot kann man nach den Berechnungen mit einer Brotausbeute von wenigstens 133 bis 134 Prozent rechnen. Diese Zahlen erhöhen sich für Großbetriebe um 1 Prozent. Das Reichsernährungsministerium hat daher die Kommunalverbände zur Festsetzung einer entsprechenden Brotausbeute, und zwar für kleine Betriebe von 136 und für Großbetriebe von 137 Prozent angewiesen. Die Beachtung dieser Vorschrift soll durch laufende Kontrolle der Bäckereien sichergestellt werden.

## Neues vom Tage.

**Berlin, 18. Mai.** Graf Brockdorff ist in Swas eingetroffen, um mit dem Reichsfinanzminister Dernburg eine vertrauliche Besprechung zu halten.

### Kundgebung.

**Dresden, 18. Mai.** Der sächsische Bischof Böhmann hat folgendes Telegramm an den Papst geschickt: „Inständig bitte ich Eure Heiligkeit für Wiederrückung der Friedensbedingungen einzutreten, welche das Todesurteil unseres Volkes bedeuten.“

**Tilsit, 18. Mai.** Die Landwirte des Nordostens von Ostpreußen (Kreis Memel, Ragnit und Tilsit) haben gegen die Abtrennung von Deutschland scharfen Protest erhoben.

### Ausweisungen.

**Strasbourg, 18. Mai.** Seit Beginn der Franzosenherrschaft sind über 34000 Personen aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen worden.

### Eine Volksabstimmung.

**Rattowitz, 18. Mai.** Auf der Heintz-Grube hat eine Abstimmung unter der Belegschaft ergeben: 1500

Stimmen für das Verbleiben beim Reich; 10 Stimmen fordern den Anschluss an Polen.

### Heimkehr der China-Deutschen.

**Berlin, 18. Mai.** Der englische Dampfer „Anti-lochs“ ist mit einem weiteren Transport von China-Deutschen, umfassend 400 Männer, Frauen und Kinder, am 15. Mai vor Rotterdam eingetroffen.

### Deutsche Kriegsgefangene in der polnischen Truppe.

**Berlin, 18. Mai.** Wie der „Post“ aus Pilsa gemeldet wird, wird zurzeit die zweite Division der polnischen Truppen nach Polen transportiert. Diese setzen sich in der Hauptsache aus ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen zusammen, die aus den Provinzen Polen und Westpreußen, sowie aus Oberösterreich stammen. Die Leute haben sich für 16 Monate verpflichtet, müssen jedoch unter Anwendung größter Zwangsmahregeln, Tagtäglich verläßt eine größere Anzahl die Transporte, um nicht noch einmal gegen Deutschland kämpfen zu müssen. ... gaben nun oerart geladene Soldaten ... zum Grenzschutz gemeldet.

### Die Kurven in Stettin.

**Berlin, 18. Mai.** Aus Stettin meldet die „Post“, daß die Stadt sich angeblich unter der Herrschaft des Arbeiterrats befindet. Die öffentlichen Gebäude sind von der nur aus gewerkschaftlich organisierten Arbeitern bestehenden Einwohnerwehr besetzt. Einwohnerwehr und Militär arbeiten einmütig an der Aufrechterhaltung der Ordnung. Klärungen haben bisher nicht mehr stattgefunden. Die Arbeiter der Lebensmittelbetriebe im Hafen streiken. Alle nach Stettin führenden Landstraßen sind gesperrt.

**Berlin, 18. Mai.** Nach der „B. Z.“ am Montag wurde Leutnant Dornbach, der frühere kommunistische Führer der Volksmarineteilung, bei einem Fluchtversuch im Kriminalgericht schwer angeschossen.

### Die Lage in Bayern.

**Berlin, 18. Mai.** Nach einer Meldung der „Bayerischen Zeitung“ aus München, löst dort die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung auf große Schwierigkeiten. Die Kommunistenherrenschaft hat den ganzen Staatsbetrieb in Unordnung gebracht. — Nach Meldungen aus Bamberg haben die Regierungstruppen Jümmersdorf und Sonthofen besetzt. Einige wackelhäutige Abteilungsleiter wurden festgenommen.

## Landrichter Lange.

Roman von Maria Tenzen, geb. v. Sedegondi.

„Und Ihnen, Fräulein Elise, ging es auch so?“  
„Eigentlich wohl wurde mir nicht, denn ich kam nicht zu mir selber vor lauter Bewunderung. Sie waren so einfach und natürlich, so freundlich und anpruchslos; doch hatte ich das Gefühl, daß sie hoch

über mir ständen, und daß Ihnen das zukomme. Um wie schön, wie schön ist das Fräulein! Diese seine biegsame Gestalt, diese brannnen Augen voll Sonnen-glanz in dem blütenweißen Gesicht! O, wie beneidete ich beinahe meinen Bruder, weil er sie öfter sieht.“  
„Ja, wo steht denn Herr Franz? Man bekommt ihn ja wenig zu Gesicht.“

„Es wird heute im Grafenbusch eine Saujagd abgehalten, zu der Baron Bonndorf ihn eingeladen hat.“ erwiderte Frau Lange mit einem heimlichen Grinsen.

„Ei, ei, es will mir scheinen, als ob der Herr Papa lange nicht mehr so streng gegen den guten Franz wäre als früher. Aber es ist ja auch nicht voranden. Unser Referendar tut seine Schuldigkeit in allen Stücken. Nun muß ich aber den Herrn noch einen Augenblick dringend sprechen. Ich wünsche wohl zu ruhen, Frau Richterin. Fräulein Elise, gute Nacht.“

In seinem stillen Studierzimmer sah der Landrichter, vertieft in ruhelose Gedanken und vielgestaltige Entwürfe. Sie marterten ihn förmlich, denn seit Stunden lösten sie sich in seinem Geiste ab, ohne daß es ihm möglich war, nur einen der Pläne, die er nacheinander bildete, zum Abschluß zu bringen. Er wußte zwar wohl, was er wollte, und war auch durchaus nicht ängstlich in der Wahl der Mittel zur Erreichung seines Zieles. Aber wenigstens es ihm nicht an Klugheit, Kühnheit und Rücksichtslosigkeit gebrach, um die Hindernisse, die sich ihm mutmaßlich entgegenstellen mußten, zu beslegen, so ermangelte es ihm an der erforderlichen Geduld, der keiner entrinnen kann, der ...

Der rene Capain, auf den er im Geiste den Bau seines Stozkes exportierte, war sein Sohn. Er, dessen äußere und innere Fähigkeiten der Vater wohl zu beurteilen verstand, und dessen äußere Vorzüge er sogar mit in seine Berechnungen zog, sollte die Ehre seines Hauses erhdhen, dem guten Klang des geachteten Namens, den er trug, neuen Glanz verleihen und sich und die Seinen über die Sphäre erheben, innerhalb deren sie bisher glückselig und geehrt gelebt hatten.

Die Fortschritte, die dieser voraussichtlich in seiner juristischen Laufbahn mit der Zeit erlangen würde, ließen ihn kalt; denn um jene Zeit, wann der junge Mann die obersten Ehren auf der weiter die zu hohen richterlichen Ehren führt, zu ersteger Vermöchte, konnte sein Vater diese nicht mehr mit genießen. Nein, früher, schneller, in der nächsten Zukunft, sollte das Haus am Stozeneß zu ne gesehenen Glanze und Reichthum gelangen, damit sein jetziges Haupt sich des Vollgenusses erfreuen könne was der Gedanke seiner Tage, der Traum seiner Nächte war: einer höheren, einflussreicheren Stellung, als einer seiner Vorfahren sie jemals befeßen hatte.

Sein unbefriedigendes Nachdenken wurde durch ein leises Klopfen an der Thür unterbrochen. Er konnte es, draußen stand Vohfeld. Obgleich nun niemand weniger zu den Vorstellungen paßte, die ihn erfüllten, als der bescheidene Freund der Seinen, so rief er ihm doch ein leidlich freundliches Heizen zu, denn des fruchtlosen Planmachens müde, war er der Störung froh.

„Bitte um Verzeihung, Herr Landrichter, daß ich so spät noch störe.“ hob Vohfeld an, in den kleinen Lichtkreis tretend, den die mit dichtem Schirm versehene Studierlampe kaum über den Schreibtisch hinaus verbreitete. Er erzählte dann kurz, wie er in den Besitz des Pächters gekommen sei, das er vor seinen Vorgesetzten hinlegte.

Dieser beugte sich gleichmütig über die Aufschrift des umfangreichen Briefes; kaum aber hatte er sie flüchtig überblickt, als er, hastig aufstehend, fragte: „Wie, was ist das? — Wie, sagen Sie, haben Sie es erhalten?“

Vohfeld wiederholte seinen früheren Bericht, wenig verwundert über die Erregung des Landrichters. Diese schien indes sehr natürlich gewesen zu sein. Denn als sein Untergebener schwieg, sagte er ganz mit seinem gewohnten Wesen: „Ach so; ich hatte Sie mißverstanden. Ich glaube, ein besonderer Hote hätte das Schreiben gebracht, was allerdings auffallend gewesen wäre. Also der schlafstümmige Schneider gab es Ihnen? Woher mag der Kerl doch kommen?“

Er kann sich seiner Abkunft nicht sonderlich rühmen; sein Vater soll ein französischer Corporal gewesen sein; seine Mutter — ob sie noch lebt, weiß ich nicht — war vor der Heirat Kammerjungfer bei dem Fräulein Isabella von Bonndorf.“

„Woher, sagten Sie, hat der Schneider diesen am Krankenbette seiner, des Kari Weber, Mutter nach deren Diktat geschrieben. Er schien sich eine Belohnung für das Ueberbringen des Pächters zu versprechen. Vorläufig habe ich ihm ein Trinkgeld gegeben, und ich denke mir, daß das ganze Geschreibsel der gewissen Kammerjungfer daraus hnanekauft. Ihrem Sohne irgendeinen Vorteil zuzuwenden.“

„Er behauptet, der Kreisfarrer von Stobbe habe Brief?“

„Ich glaube das mit Ihnen, und deshalb halte ich es für angezeigt, daß wir keinerlei Gerede über das Vermutlich bedeutungslose Palet hier veranlassen, bis ich Zeit gefunden habe, es in einer mäßigen Stunde zu untersuchen.“

„Ganz meine Meinung, Herr Landrichter. Ich habe auch drinnen bei den Damen nichts davon erwähnt.“

„Sehr gut, Vohfeld. Haben Sie sonst noch etwas zu bemerken?“

Da dies die Form war, mittels der Herr Lange seine Untergebenen zu entlassen pflegte, erbob sich der Gerichtschreiber sofort, wünschte seinem gestrengen Herrn eine geruhame Nacht und verließ das Zimmer.





**Berlin, 18. Mai.** In der Pfalz ist mit königlicher Unterstützung eine Gesellschaft gebildet worden, die die Pfalz als selbständigen Freistaat unter der Schutzherrschaft Frankreichs ausruhen will. Marschall Foch hat sich in die Pfalz begeben, um der feierlichen Ausrufung heute anzuwohnen.

#### Vorfälle.

**Berlin, 18. Mai.** Nach dem „Lokalanzeiger“ haben die Verbündeten Bayern 1250 Wagen Lebensmittel zugesagt, die aus der Schweiz über Lindau eingeführt werden sollen. Voraussetzung ist, daß eine geordnete Verwaltung vorhanden ist, die die Verteilung ordnungsmäßig vornimmt. Wenn sich die Meldung bestätigt, ist dies ein Versuch, Bayern zu einem Sonderfrieden, d. h. zur Bestrennung vom Reich zu bewegen.

Die französische Regierung ist bereit, Oesterreich eine Anleihe von 60 Millionen Mark zu gewähren, „damit es nicht gezwungen sei, sich mit Deutschland zu verbinden“. Ein diesbezüglicher Antrag ist von der französischen Regierung bereits in der Kammer eingebracht worden.

#### Feindliche Vorbereitungen.

**Paris, 18. Mai.** Fünfzehn englische Kriegsschiffe sind in die Ostsee abgegangen. Der italienische Oberbefehlshaber, General Diaz, ist von Paris in das italienische Hauptquartier abgereist. Italienische Streitkräfte werden bei Ruffien in Tirol an der bayerischen Grenze in größerer Zahl zusammengezogen.

In Köln gab der englische Gouverneur dem Marschall Foch, der unter Begleitung französischer Torpedoboote auf dem Rhein nach dem Hauptquartier (Mainz) reist, ein großes Essen.

#### Verlust der Steiermärker.

**Wien, 18. Mai.** Der Volksrat für Obersteiermark hat einen kräftigen Einspruch gegen das Zwangsverbot der Feinde erlassen, das den Deutschen in Deutsch-Oesterreich den Anschluß an das Deutsche Reich verbietet. In diesem Einspruch warnt er vor der feilen Presse, die den einmütigen Willen des deutschen Volkes zu fälschen trachtet.

**Wien, 17. Mai.** Der deutsch-nationale Parteiführer Karl Hermann Wolf zieht sich vom politischen Leben zurück.

#### Aushebungen in Deutsch-Tirol.

**Berlin, 18. Mai.** Ein „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Innsbruck gemeldet, daß die Italiener im besetzten Deutsch-Tirol die Jahrgänge 1895, 1896 und 1897 zum Wehrdienst einberufen. Infolgedessen müssen Wehrfähige, Widerstrebende werden von Karabinieri abgeholt.

#### Von der Friedenskonferenz.

**Newport, 18. Mai.** Der Oberste Rat der Friedenskonferenz hat entschieden, daß die in amerikanischen Häfen beschlagnahmten deutschen Schiffe in das Eigentum der Vereinigten Staaten übergehen sollen.

#### Ausforschung.

**Paris, 18. Mai.** Eine ganze Anzahl Pariser Blätter veröffentlichen Berichte über Vorgänge und Gespräche in der Berliner Reichsregierung und in der deutschen Friedensabordnung in Versailles. Unter anderem wird die Aussage eines Sekretärs der deutschen Abordnung, die er einer französischen Redakteurin getan haben soll, veröffentlicht. Deutschland werde den Friedensvertrag nicht unterzeichnen; die aufkommende Regierung sei nur ein Kunstgriff. (Es scheint, daß es wieder von Spionen kommt. S. S. 1.)

#### Keine Milderungen.

**Paris, 18. Mai.** Blättermeldungen zufolge sagte der Minister des Reichs, Pichon, Frankreich werde einer weiteren Milderung der Friedensbedingungen nicht zustimmen. Auch Wilson soll geäußert haben, der Friedensvertrag, das Werk vieler Wochen, dürfe nicht mehr abgeändert werden. Denselben Standpunkt vertritt die englische Regierung.

Die Alliierten haben das Gesuch der deutschen Abordnung, die Frist der Prüfung des Friedensvertrags auf 14 Tage zu verlängern, abgelehnt. Acht Tage nach Beantwortung der deutschen Noten hat Deutschland den Vertrag unterzeichnet zurückzugeben oder ihn abzulehnen.

#### Zweifelhaftes.

**Verailles, 18. Mai.** Als erstes französisches Blatt veröffentlicht „Bon Soir“ den Wortlaut einzelner Teile des Friedensvertrags. Es ist beachtenswert, daß dieser dem Blatte anscheinend durch Vertrauensmißbrauch zugestellte Wortlaut in einigen Punkten von dem Vertragsentwurf, der der deutschen Abordnung überreicht wurde, abweicht. Das Blatt wurde beschlagnahmt.

#### Feindliche Vorwürfe.

**Verailles, 17. Mai.** Der „Temps“ wirft in seinem heutigen Leitartikel dem offiziellen Deutschland vor, es urteile in der Niederlage, wie es im Siege geurteilt habe. Bevor man erzähle, daß Deutschland an Arbeitslosigkeit oder Entkräftung sterben werde, sollte man doch zuvor die Art prüfen, wie es heute seine Hilfsquellen ausbeute. Deutschland leide heute unter der Wirkung der verheerenden heillosen Finanzpolitik, durch welche eine ungeheure Masse künstlichen Kapitals geschaffen wurde und deutsches Geld ins Ausland abwanderte. Die Lebensmittelkrise komme daher, daß die wichtigsten landwirtschaftlichen Arbeiten vernachlässigt wurden und große Strecken ungebaut blieben und wieder verunreinigt. (1) Die Wirtschaftskrise komme daher, daß der sozialistische Marxismus in Deutschland am Ruder sei und seine Früchte trage; daß die Bergleute streikten und eine allgemeine Arbeitseinstellung herrsche. Statt zu höflichen, läte Deutschland besser daran, zu arbeiten. Sein Schicksal werde niemand überzeugen, solange es selbst seine Wirtschaft vernichte.

#### Milde Bedingungen für Oesterreich.

**Bern, 18. Mai.** Nach der Tel.-Komp. werden die Friedensbedingungen für Oesterreich in der Hauptsache folgende sein: Anerkennung der Republik Oesterreich

und Ungarn; Verzicht beider Staaten auf die Einführung der Dienstpflicht; Herausgabe der Munition und der schweren Geschütze; Schleifung der Forts an der rumänischen Grenze; Umwandlung des Heers in eine Polizeitruppe; Unterstellung der Tonarschiffahrt unter den Völkerbund; Abtretung eines Teils des Banats Temesvar an die Südslaven; Abtretung Triest an Italien; Oesterreich erhält das Recht auf einen Zugang zum Meer und auf Wiedernutzung der Eisenbahnen und Telegr. in Dinnar. (Diese Bedingungen unterscheiden sich allerdings wesentlich von den deutschen.)

**Paris, 17. Mai.** (Reuter.) Oesterreich soll eine Entschädigung von 5 Milliarden Mark in Gold bezahlen. Deutschland soll bekanntlich neben verschiedenen Milliarden in sonstigen Werten 100 Milliarden in Goldanteilen zahlen.)

#### Das Ende der Türkei?

**Amsterdam, 18. Mai.** Der „Telegraaf“ meldet aus Paris, man erblicke allgemein in der Beizung von Smyrna durch die Alliierten die Ankündigung des Endes der Türkei. Die Türkei werde zum Teil an Griechenland fallen, aus den übrigen Teilen werde vielleicht ein internationaler Staat gebildet werden. Der armenische Staat werde unter das Protektorat Amerikas kommen. Kleinasien werde durch Griechenland, Italien und Frankreich verwalzt werden. England erhalte eine wichtige Stellung in Mesopotamien.

Dem „Temps“ zufolge führt die Verteilung der Türkei auf Einwendungen, die noch nicht beseitigt sind. Der englische Staatssekretär für Indien, Lord Montagu, der in Begleitung einer Abordnung indischer Mohammedaner in Paris eintraf, hielt der englischen Regierung vor, eine übermäßige Verminderung der Türkei werde unfehlbar größte Unzufriedenheit bei den Mohammedanern Indiens zur Folge haben.

#### Der Generalfreie.

**Amsterdam, 17. Mai.** Nach einer Timesmeldung ist in Dinnar (Kanada) der Generalfreie ausgebrochen.

**Paris, 18. Mai.** Der Bankbeamten- und Konzeptionsstreik in Paris endet. Die Bankbeamten haben nicht viel erreicht.

#### Aus dem Friedensauschuß.

**Berlin, 18. Mai.** Im Friedensauschuß sagte Minister Wiffel über die Wirkungen der Friedensbedingungen u. a.: Von unseren Staatswaldungen sollen wir nahezu 1% Millionen Hektar im Wert von fast 6 1/2 Milliarden Goldmark abtreten. Durch Wollabstimmung können uns weiter entzissen werden im Ganzen 412 000 Hektar im Wert von 1,7 Milliarden Goldmark. Nach den Forderungen der Entente sollen wir 1236 Schiffe mit 4542383 Bruttotonnen abtreten, jedoch uns nur 585176 Bruttotonnen verbleiben. Durch die vollständige Ausschließung der Fischereiflotte werden etwa 64 000 deutsche Seeleute drohtlos gemacht.

#### Die Aufgaben der Friedensabordnung.

**Berlin, 18. Mai.** In der „Deutschen Allg. Ztg.“ schreibt Reichsminister Wiffel u. a.: Keine Regierung kann diesen Vertrag unterschreiben mit der Ueberzeugung, daß er durchgeführt werden kann. Wir müssen unsere Gegner von der Unerfüllbarkeit überzeugen und möglichst zuredeuernde Gegenvorschläge machen. Deutschland muß sein nationales und wirtschaftliches Eigenleben, seine Souveränität und Selbständigkeit als Staatswesen unbedingt retten.

**Newport, 18. Mai.** Die „Newport Times“ veröffentlicht eine Unterredung mit Erzberger, der sagte, daß die deutsche Regierung diesen Friedensvertrag nicht unterzeichnen könne.

**Rotterdam, 18. Mai.** Seit einigen Tagen werden die für Deutschland lagernden Lebensmittel durch die amerikanischen Lieferanten zurückgehalten.

#### Versammlungsverbot im besetzten Gebiet.

**Köln, 18. Mai.** Die britischen Behörden haben bis auf weiteres alle Versammlungen der Zentrumspartei verboten. Es dürfen daher auch solche Versammlungen der Zentrumspartei nicht stattfinden, die bereits genehmigt worden sind.

#### Englische Handelskammer in Köln.

**Köln, 18. Mai.** Laut „Cologne Post“ ein von der englischen Besatzungsbehörde herausgegebenes Blatt in von englischer Konstitution die Gründung einer englischen Handelskammer in Köln beschlossen worden. Die Gründung wird in London eingetragen. In Köln wird zunächst ein Auskunfts-bureau eingerichtet, in dem außer dem Sekretär der Kammer auch ein Vertreter der Wirtschaftsabteilung der englischen Militärbehörden Anlauf erteilen wird. Ueber 30 führende englische Firmen waren auf der Gründungsversammlung vertreten.

**Wien, 18. Mai.** Die in Arad gebildete ungarische Regiergung ist nach Szeged in übergesiedelt. Bezüglich eines Ministeriums für Deutsch-Westungarn werden Verhandlungen mit dem ehemaligen Vizepräsidenten des deutschen Völkerrechts Karl Frölich gepflogen.

#### Kriegszustand zwischen Rußland und Rumänien?

**Amsterdam, 18. Mai.** Reuter meldet, daß die Russen ein Ultimatum an Rumänien gerichtet haben. Beide Länder befinden sich im Kriegszustand.

Nach polnischen Meldungen ist mit Ausnahme der Bezirke Luck, Rowno, Ostrog und einem Teil der Bezirke Saitomir und Kowel die ganze Ukraine in den Händen der Bolschewisten. Pilsura, dessen Hauptquartier in Rowno ist, hat sich der Sowjetregierung angeschlossen. Der Kommandant der ukrainischen Armeen, Hetman Schilo, hat in Rowno einen Staatsstreich versucht, der aber mißglückte. Mit wenigen Offizieren hat er sich zu den polnischen Truppen gerettet. Die Rot-Truppen sind auf dem Vormarsch gegen Tarnopol u. Ostgalizien eingebrungen, um sich mit den Ungarn zu vereinigen. Kiew ist kampflös von Bolschewisten übernommen worden. Die Stadt wird jetzt vom Volkskommissar Malowski beherrscht. Gegenwärtig befinden sich auch Lenin und Trotzky in Kiew. Das Glend in der Ukraine ist unbeschreiblich. Tausende von Tausenden uniformierter Leute mit Artillerie brandschauen das Land.

**Paris, 17. Mai.** (Reuter.) Japan hat die Regierung des russischen Komtrals Koltischak in Sibirien anerkannt.

„Liberte“ erachtet, daß Frankreich gewillt sei, die Regierung Koltischak in Sibirien anzuerkennen, aber es sei erwünscht, daß die Alliierten, einschließlich Amerikas, sich in dieser Frage einigen.

**London, 18. Mai.** Einer Neutermeldung zufolge haben britische Truppen in Afghanistan das Tullai-Fort besetzt.

## Vom Pflaumenbaum.

(Nachdruck verboten.)

Nur den Obstgehölzen gehört der Pflaumenbaum zu den wichtigsten. Er gehört zur Gattung Prunus, und seine Kultur läßt sich bis ins Altertum zurück verfolgen. Unsere zahlreichen Spielarten haben als hauptsächlichste Grundform die Haselkirsche, auch Spilling genannt. Die Urform der ersten Damaszener ist ein kleiner, oft dorniger Baum mit breit elliptischen Blättern, paarweise stehenden Blüten und runden, schwarz-blauen Früchten, die an behaarten Stielen hängen. Ferner die grüne, Früchte tragende Reineclauder und der Zwetschenbaum. Letzterer war ursprünglich in Turkestan und im südlichen Mittel heimisch und wurde vor etwa 400 Jahren durch die aus Ungarn und Mähren massenhaft eingeführten gebröckelten Früchte bekannt. Der mächtig hoch wachsende Baum besitzt elliptische, runde Blätter, die anfangs auf beiden Seiten behaart sind. Auch die Stiele der Blüten sind behaart, und es entwickeln sich aus einer Blüte zwei bis drei längliche, violettblaue Früchte. Die Pflaumen besitzen gewölbte Steine, während die der Zwetschen eine fleischig zusammengebrückte Form haben. Die Blütezeit ist in den Monaten April und Mai.

Außer den vorgenannten ist dann noch eine Form, die Kirschkirsche, zu nennen, die in Transkaukasien als Prunus divaricata heimisch ist. Ältere Pomologen bezeichnen sie mit dem Namen Mirabelle. Als beste Sorte für die Tafel und in der Wirtschaft eignen sich die Ende September zur Genußreife kommende Hauszwetsche oder Bauernpflaume und die große, gelbe Reineclauder, die bereits Anfang September ihre Genußreife erlangt, und die Ende August genußreife doppelte Mirabelle. Einige gelbe, rotspitzige Damaszener werden auch Kirschkirschen genannt.

Der Pflaumenbaum gedeiht am besten auf einem frischen Boden. Er verflümmert auf trockenen Boden, da seine nach unten gerichteten Wurzeln leicht durch eintretende Dürre während der Sommermonate leiden. Zur Vermehrung der edlen Pflaume pflanzt man Sämlinge oder Ausläufer des Damaszener- oder des Zwetschenbaumes auf und veredelt diese durch Pfücken in Erdhöhe, um aus dem Edeltrieb Nestsämlinge oder fetterer Zwetschensämlinge zu können. Teilweise gute Früchte geben auch die Sämlinge und Ausläufer der Hauszwetsche, doch kommt sehr viel unbrauchbares Pflanzenmaterial zum Vorschein. Es ist daher ratsamer, nur sehr edle Hauszwetschen (Baumpflanzen) anzupflanzen.

Die französischen Kirschkirschen sind als feinste Handelsarten ganz besonders geschätzt. Frankreich liefert überhaupt gute Pflaumenarten, ferner die Balkanhalbinsel die sich ebenfalls großer Beliebtheit erfreuenden türkischen Pflaumen, außerdem Bosanien, Serbien, sowie Thüringen die bekannten Saalepflaumen, und Bayern. Der bekannte Pomologe Lucas teilt die zahlreichen Abstammungen der Grundform in 10 Familien. Jeder dieser Familien wurde von ihm nach der Fruchtfarbe in 3 Ordnungen und letztere nach dem Grade der Färbung in 3 Unterordnungen eingeteilt. Die Einteilung nach Familien ist folgende:

1. Hundspflaumen, runde Damaszener.
2. Coalspflaumen, längliche Damaszener. Beide mit saftigem, weichem Fleisch. Die Früchte eignen sich nicht zum Dörren, sondern als Tafelfrüchte.
3. Eierspflaumen, die großen und sehr großen Früchte sind eiförmig, besitzen weiches Fleisch. Die als Schauffrüchte sich sehr gut eignenden Eierspflaumen versüßen sich nach dem Stiele.
4. Edelspflaumen, Reineclauder. Die einen edlen, zarten Geschmack und etwas dichtes Fleisch besitzen. Die Früchte haben eine runde und runde Form.
5. Bachspflaumen, Mirabellen. Es sind kleine runde oder runde Früchte mit dichtem, sehr saftigem Fleisch. Die Früchte eignen sich besonders zum Dörren. Der vielästige Baum ist von sperrigem Wuchs.
6. Zwetschen sind längliche, nach oben und unten verjüngte Früchte mit einem besonders zum Dörren geeigneten süßen, festen Fleisch.
7. Halbzweitschen. Die Früchte sind von ovaler, oben und unten gleichmäßig abgerundeter Form mit festem Fleisch. Als Dörrobst sehr gut verwendbar.
8. Dattelzwetschen sind sehr lange, elliptische Früchte.
9. Haselkirschen. Die runden Früchte eignen sich als Tafelobst wenig oder gar nicht.
10. Spillinge sind gleichfalls als Tafelobst ungeeignete Pflaumen von länglicher Form.

## Baden.

(\*) **Karlsruhe, 18. Mai.** Im Staatsrat wird die Ernennung des Regierungsrats Dr. Friedrich Rihmann zum Direktor des Gewerbeaufsichtsamts amtlich bekannt gegeben.

(\*) **Karlsruhe, 18. Mai.** Der Wirtverein Karlsruhe hat sich an das Ministerium des Innern gewandt wegen Erhöhung des Ausschankpreises für Bier, da sonst das Gastwirts-gewerbe nicht in der Lage wäre, den neuen Lohnsatz für Gastwirtsgehältern einzuhalten. Die Preis-erhöhung wird voranschicklich zugestanden werden.

(\*) **Karlsruhe, 18. Mai.** Auf Grund zahlreicher Gesuche von Seiten der Privatbevölkerung über die Abführung von Leichen Gefallener aus Feindesland, hat das Generalkommando beim Kriegsministerium angefragt, wann mit der Ueberführung gezeichnet werden könne. Das Kriegsministerium teilte daraufhin mit: „Ueberführung von Leichen Gefallener aus Feindesland in die Heimat sind bis Abschluß des allgemeinen Friedens, bei dem hierüber weiter vereinbart werden muß, unmöglich.“

(\*) **Heidelberg, 18. Mai.** Dr. Arthur Salz, früher außerordentlicher Professor an der Universität, ist in München als Kommunist verhaftet worden.



(\*) **Bruchsal**, 18. Mai. Der Badische Konditorverband hielt hier seine Hauptversammlung ab. Zum Austrag der Lohnarfrage wurde ein besonderer Ausschuss gewählt. Die nächste Tagung soll im nächsten Jahr in Freiburg stattfinden.

**Mutmaßliches Wetter.**

Die Störungen kommen vorläufig gegen den Hochdruck nicht an. Am Dienstag und Mittwoch sind wohl Bewitter, sonst aber trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

**Württemberg.**

(\*) **Stuttgart**, 18. Mai. (Postfache.) Die Bestellung der Postpakete in Stuttgart wird an den Sonntagen der Osterferien in Stuttgart wie an den Sonntagen zunächst verhältnismäßig, wie vor dem Krieg, unterbleiben.

(\*) **Vöhringen**, 18. Mai. (Ungerechter Beamter.) Aus dem hiesigen Postamt wurden schon längere Zeit Pakete, die Lebensmittel enthielten, gestohlen. Nun ist es gelungen, den Dieb in der Person eines Postsekretärs festzunehmen.

(\*) **Tübingen**, 18. Mai. (Der Minister als Privatdozent.) Morgen hält der frühere Minister des Innern Dr. v. Köhler, der sich hier als Privatdozent niedergelassen hat, seine feierliche Antrittsvorlesung über die Vereinfachung der Organisation in der inneren Staatsverwaltung Württembergs.

(\*) **Tübingen**, 18. Mai. (Spende.) Die Professoren der hiesigen Universität haben für die aus Staat-Vorbringen ausgewählten Studierenden, die meist alles im Stich lassen mußten, durch eine Sammlung aus ihrer Mitte eine namhafte Summe aufgebracht.

(\*) **Geislingen a. St.**, 18. Mai. (Milchpreiserhöhung.) Der Verkaufspreis für Vollmilch wurde vom 20. Mai ab auf 60 Pfg., der für Magermilch auf 40 Pfg. festgesetzt. Die Erzeuger erhalten die erhöhten Stallpreise vom 1. bis 20. Mai von der Stadtverwaltung vergütet.

(\*) **Ulm**, 18. Mai. (Verhaftung.) In Neu-Ulm wurde der schädliche Postsekretär Meisach von Reutlingen verhaftet, der z. B. der Räteherrschaft in Reutlingen die Kommunikation angegeschlossen und seinen Amtsvorstand abgesetzt hatte.

(\*) **Ulm**, 18. Mai. (Milchzentrale.) Die von den Milchzeugern an die städtische Milchmehlsstelle eingelieferte Milch ist mangels der nötigen Kühleinrichtungen häufig geronnen, was unter den Ulmer Hausfrauen viel böses Blut machte. Seit aber die Frauen wahrheitsgemäß sind, darf man mit ihnen nicht mehr verfahren, und so beschloßen die bürgerlichen Kollegien, mit einem Kostenaufwand von 120000 M. eine vollkommene Milchzentrale einzurichten.

(\*) **Niedlingen**, 18. Mai. (Schwere Ausschreitungen.) In dem Sägewerk und der Mühle von Julius Schlegel in Därmeningen brach Feuer aus. Eine von hier entsandene Staatskommission wurde bedroht. Im Verlauf der Ausschreitungen wurde der Stationskommandant verletzt. Er selbst hat den 20jährigen Anton Pau erschossen. Das Verbrechen bedarf noch näherer Aufklärung.

(\*) **Dotternhausen**, 18. Mai. (Kirchendiebstahl.) Aus der Pfarrkirche wurden vom Altar weg zwei aus spätgotischer Zeit stammende Leuchterengel gestohlen.

(\*) **Maulbronn**, 18. Mai. (Boden.) In der Gemeinde Dordingen sind in letzter Zeit in verchiedenen Familien leichte Bodenkübel vorgekommen, ohne daß ein Arzt beigezogen oder Anzeige erstattet wurde. In Sternefeld verlor eine Erkrankung tödlich.

(\*) **Münzelsau**, 18. Mai. (Diebstahl.) Hier wurden zwei Pferde, ein Wagen und ein größerer Posten Zigaretten gestohlen. Die Diebe fuhren nach Heilbronn und versuchten dort ihre Beute in Geld umzusetzen, stießen aber auf allerlei Schwierigkeiten. Sie ließen schließlich alles im Stich und verschwand spurlos.

(\*) **Nedarjalm**, 18. Mai. (Streikende.) Die Nedarjalmmer Fahrzeugwerke haben die Forderungen der Beamten und Angestellten zum größten Teil erfüllt.

**Gartenbau.**

**Die Heranzucht der Gemüsepflanzen.** Mit der Pflanzenmaterial liefert im Gemüsegarten den Erfolg. Die Pflanzen müssen gesund, kräftig und abgehärtet sein. Die Heranzucht erfolgt für Frühkulturen zumeist im Mistbeet, für Spätkulturen an geschützter Stelle im freien Lande. Vorbedingung ist gutes Saatgut. Um kräftige Pflanzen zu erhalten, muß möglichst dünn ausgesät werden. Auch darf der Samen nicht zu tief in den Boden kommen, in der Regel deckt man höchstens 2 bis 3mal soviel Erde darauf, als das Samen Korn dick ist. Die Saatbeete sind unkrautfrei und gleichmäßig feucht zu halten. Mistbeetauslässe müssen reichlich gelüftet werden.

**Der Anbau von Küchengewürzen und dergleichen sollte in keinem einzigen Garten unterbleiben.** Sie sind wichtig als Würze für die meisten Speisen und können richtig angewandt, einen beträchtlichen Beitrag für mancher teureren und oft gesundheitschädlichen Gewürze bieten. In Frage kommen hauptsächlich: Petersilie, Dill, Bohnenkraut, Boretsch, Majoran, Thymian, Schnittlauch, Estragon usw. Die einjährigen Kräuter werden an Ort und Stelle im zeitigen Frühjahr angepflanzt. Erstfrühen zu den Zwischenmahlzeiten sind auch Keitische und Radleschen, von denen von April an in gewissen Zwischenräumen mehrere Auslässe gemacht werden können. Neuerdings wird vielfach zu Speisewurzeln auch Mais angebaut. Ausfaat im Mai ins freie Land in Reihen von 30 Zentimeter Abstand, in den Reihen 30 Zentimeter. Empfehlenswerte Sorten sind: Triumph, Zucker-Perk und Mannuth.

**Gemeinnütziges.**

**Umgepöschene Tintenfässer** haben schon manchen häuslichen Mörder herorgebracht, schon manches Kind hat für seine Unachtsamkeit von seiner erkrankten Mutter eine Dosis eingeheimst. Man solle deshalb dafür, daß Kinder Tintenfässer, die keinen Untersatz haben, nicht auf die Tischdecke, sondern auf eine Unterplatte oder einen

Seller stellen. Durch diese einfache Maßregel wird viel Unheil verhindert.

**Vom Umpflanzen der Topfpflanzen.** Das Frühjahr ist die am meisten geeignete Zeit für das Umpflanzen vieler Topfpflanzen. Für Azaleen, Alpenrosen und Kamelien hat es kurze Zeit nach dem Abblühen derselben zu erfolgen, während bei anderen Pflanzen es vor dem Triebe zu geschehen hat. In den Monaten Juli und August kann man holzartige Topfgewächse auch noch erpflanzen. Triebe sehr gut umpflanzen, da es in der Hauptsache darauf ankommt, daß die Pflanzen mit einer guten Durchwurzelung in den Winter kommen. Pelargonien, Alpenveilchen, Calceus, Fuchsin, Heliotrop und andere krautartige Pflanzen können sogar mehrere Male vorteilhaft umgepflanzt werden. Für Topfpflanzen eignen sich feine glasierte Töpfe, sondern solche von doppeltem Kaliber, hellfarbig und wenig gebläut. Die Töpfe nehme man nicht zu groß, der neue Topf darf nur um eine Breite von zwei Fingern, an der Topfrandung gemessen, im Durchmesser breiter sein. Bei dem Umpflanzen verjüme man auch nicht, das Abzugloch mit einem kleinen Sagerben zu bedecken. Rasam ist es auch, ein klein wenig Holzstöße zuzusetzen. Nach dem Umpflanzen ist das Gießen sehr vorsichtig vorzunehmen.

**Schiefe Türme in Deutschland.** Nicht nur Pisa in Italien hat schiefe Türme, die durch ungleiche Senkung des Fundaments entstanden sind. Auch in Deutschland finden sich schiefe Türme. So ist der sogenannte Messergarten an der alten Stadtmauer in Ulm schiefe. Bekannt ist der schiefe Südturm der Westseite des Magdeburger Doms, der mehr als einen halben Meter nach Süden überhängt. Wann und wie dieses Unglück bei dem Bauwerk eingetreten ist, darüber sind Nachrichten nicht auf uns gekommen. Die Erscheinung ist neuerdings von Baurot Hasal untersucht worden, und es ist Hasal nach einem Bericht in der Seemannischen „Kunsthronik“ gelungen, ziemlich sicher zu bestimmen, wann sich der Turm nach Süden geneigt hat. Am 14. Jahrhundert war der Südturm nachgeholt worden, und damals hat der Baumeister wohl in der Voraussetzung, daß ihm die dicht vor dem Turm stehende runde Kirche des heiligen Nikolaus in die Grube des Turms hineinrutschen könnte, seine Grundmauern nicht tief genug eingelassen oder nicht breit genug hergestellt, und so hat sich dieser nachgeholt Turm, als er schon sein drittes Geschoss erhalten hatte, auf die Seite geneigt. Dies dürfte nicht allzu lange nach 1310 eingetreten sein.

**Die Hunnen von 1940.** Die englische Zeitschrift „Common Sense“ schreibt frohlockend in einem Artikel mit vorstehender Ueberschrift: „Wenn deutsche Eltern heute unterernährt oder halbverhungert sind oder durch die unheimlichen, sogenannten Nahrungsergänzungsmittel, mit denen sie sich jetzt erhalten, vergiftet werden, so wird ihre Raßkommuniqué dementsprechend minderwertiges Erzeugnis sein. Nicht nur Lehrlingstendenzen von ungeborenen Deutschen ist ein Leben physischer Minderwertigkeit vorausbestimmt, sondern Tausende von noch nicht erzeugten Deutschen werden, wenn ihre Zeit gekommen sein wird, einem solchen Schicksal ins Angeficht schauen. Malaria wird vielleicht die gewöhnliche Form sein, in der der untaugliche Deutsche der Nachkriegszeit angetroffen wird. Man nennt in Deutschland die Malaria die englische Krankheit. Es kann dazu kommen, daß sie diese Bezeichnung in Zukunft noch besser als in der Vergangenheit verdient, denn die britische Malaria ist in erster Stelle veranlassend für die Dancemirakeln, die deren Folge sein denen für die Dancemirakeln, die deren Folge sein werden. Kein Turnen und kein Kasernenhandwerk wird Deutschland vor diesem Schicksal bewahren.“

**Nordpolfahrten im Tauchboot.** Aus San Francisco wird der „Times“ mitgeteilt, daß der Polarforscher Vilhjalmur Stefansson erklärt habe, das Tauchboot könne als modernes Transportmittel für Nordpolfahrten in erster Linie in Betracht; dann erst komme der Lenkbare und schließlich das Flugzeug in Frage. Selten habe er das Eis sich weiter als 30 Meilen erstrecken sehen, ohne daß man offenes Wasser gewinne. Es würde also stets Gelegenheit sein, an die Oberfläche emporzutreten. Man könne auch sicher sein, ruhiges Wasser zu haben. Mit Tauchbooten sei man so auch schon an versteinerte Häfen herangelangt. Ein Eis-Tauchboot würde allerdings etwas anders gebaut sein müssen, als das gewöhnliche Tauchboot, es müßte z. B. Räder haben, um an Grunde eines Kanals entlang fahren zu können. Dafür könnte viel von dem Oberbau weggelassen, auch das Periskop, an dessen Stelle könnte ein schwarzes Röhrglas eingefügt werden zum Zerbrechen dünnen Eises. Das See-Eis sei weich; er habe oft gesehen, wie ein Baltisch 6-7 Zolliges Eis durchschnitten.

**Der Atropolis-Expres**, der eine direkte Verbindung von Paris und London mit Athen herstellt, ist nach dem „Prometheus“ der neueste eisenbahn-technische Plan, der seit dem Kriegsende entstanden ist. Die Reise soll, wie die Franzosen betonen, nur über „verbündete“ Länder gehen, durch den Mont Cenis, die Lombardei und über Vercelli bei Venedig, Triest, Fiume, Agrano, Belgrad, Niß, Ueslab, Topidin und Larissa. Der Weg über Vercelli, die Böschberg- und Simphonium wird dabei vermeiden, obwohl man etwa 100 Kilometer Umweg ersparen würde. Vom Wiener Hofen Vikar hofft man einen anschließenden Gildampferverkehr nach Port Said und Alexandria und so eine beschleunigte Reise nach Ägypten und dem Suezkanal ins Leben zu rufen.

**Jagdparmen.** Der hohe Preis der Fuchsbälge, die jetzt mit mehr als 100 M. bezahlt werden, veranlaßt einen Mitarbeiter der Jagdzeitung „St. Hubertus“ zu dem Vorschlag, bei uns Fuchsparmen zu begründen, wie sie schon vor dem Kriege unternehmungslustige Amerikaner als höchst rentabel erwiesen hatten. In diesem Zweck hatte man in Amerika größere, teilweise bewaldete Flächen mit Felsen und Gestein erworben, in welchen Fuchsbälge eingegraben und mit einer größeren Anzahl von Kunstbauten versehen. Besonders geeignet für die Jagd sollten Blaufische sein, und man zahlte für gut Jagdtiere 30000 bis 40000 M. für das Stück. Bei uns würde man an Fuchsbälge bei nächster Möglich-

kehen leicht genügend Jungtiere, die beim Ausgraben der Geyede lebendig gegriffen werden, erhalten. Eine Fläche von 10-16 Morgen Lemland wäre auch leicht zu finden. Die Einfriedigung müßte, wie man es in Amerika erprobt hat, so gemacht werden, daß der Reichenbraut nicht nur eingegraben, sondern in der Erde nach innen umgeboogen und ein größeres Stück umgelegt wird, damit der Fuchsbalg, sich unten durchzwängen, auf dieses Hindernis stößt. Genügende Nahrung, die unerlässlich ist, wenn man dauernd genügende Bälge erhalten will, könnte man durch die wilden Kaninchen erhalten, die billig zu beschaffen sind und bei ihrer starken Vermehrung auch eine sichere Bezugsquelle bieten; auch Wäpfe aus den Eschlächereien und Abdeckereien sind zu verwenden, da die Fische auch in freie Wildbahn nicht sehr wählerlich sind.

**Vermischtes.**

**Das Grabmal in Altdorf.** Die Spätantiken hatten bei Altdorf auch Altdorf, den berühmten bairischen Ballfahrsort besetzt. Vorher wurde nach dem Grabmal „Anker“ leben Frau in Altdorf“ fortgeschafft. Es befindet sich bei Ende April in Passau, wo es in der Domkirche auf dem Hochaltar so lange aufgestellt blieb, bis es nach Eintritt voller Sicherheit nach Altdorf zurückgebracht werden konnte.

**In die Luft geflogen.** Der Ulmer Fischdampfer Hansa ist 35 Meilen westlich von Belgoland auf eine Mine gestossen und in die Luft geflogen. Die Besatzung, außer zwei Heizen und einem Nehmacher, wurde gerettet.

**Hundesitzer.** Ein Konstanzer Weinstütze bestellte, wie vom Bodensee gemeldet wird, um „Scharkei“ in Naagau ein Kotelett und zwei gebundene Eier. Als das leckere Mahl aufgetragen wurde, sehte er es seinem Hund vor.

**Glückliches Dänemark.** Der dänische Verkehrsminister hoffte Ärgernisse hat einen Vortrag über das Thema: „Glückliches Dänemark“ gehalten, in dem er nach den Kopenhagener Meinungen ausführte: Die wirtschaftliche allgemeine Lage des Landes hat sich so gebessert, daß die Schulden von einer Milliarde Kronen an das Ausland (l. A. 1914) sich in ein Guthaben von 1 Milliarde im Ausland verwandelt haben. Dänemark hat während des Kriegs außerordentlich viel verdient; man hat dort z. B. Buttermarken eingeführt. Es geschah nicht aus Buttermangel, sondern um möglichst viele Butter für die Ausfuhr übrig zu behalten. Von Deutschland wurde der dreifache Preis verlangt.

**24-Stunden-Zeit.** Im Lauf des Sommers wird man bei den schneezureicheren Verkehrsleistungen die 24-Stunden-Zeit einführen. Die Zifferblätter der Bahnhofsuhren werden bereits mit der Nummerierung 1-24 versehen.

**Gegen den Schleichhandel.** Die Reichsregierung hat eine neue Verordnung gegen den Schleichhandel vorbereitet. Danach werden den Polizeibehörden auf dem Lande Hilfskräfte beigegeben werden, um Kontrollierungen, Besondereaufnahmen usw. vorzunehmen, um so dem Schleichhandel wirksamer als bisher entgegenzutreten.

**Gibt Hunde für die Kriegsblinden!** Der Deutsche Verein für Sanitätshunde in Oldenburg i. Gr., der sich während des Kriegs durch die Organisation der Verwandtenhunde durch Sanitätshunde so sehr verdient gemacht hat, hat sich neuerdings mit erfreulichem Erfolg der Anwerbung von Hunden als Führer- und Begleithunden vieler Kriegsblinden zugewandt. Die Hunde machen den Blinden von seiner Umgebung unabhängig und führen ihn sicher durch die Gefahren des Straßengebietes. Der Verein verdient deshalb für diese neue, segensreiche Samartätigkeit größte Förderung. Um alle Kriegsblinden mit guten Hunden ausstatten zu können, benötigt er dringend eine Vermehrung seines Hundebesandes. Hunde, die zur Verfügung gestellt werden sollen, sind dem Deutschen Verein für Sanitätshunde, Oldenburg i. Gr., Am Stan 1, anzumelden. Die Tiere werden dann durch Vereinsbeauftragte abgeholt. Soweit eine kostenlose Abgabe nicht möglich ist, ist der Verein auch zum Verkauf bereit. Au Rassen kommen Deutsche Schäfer-, Dackel-, und Hiredale-Hündinnen von 1/2 bis 3 Jahren in Frage. Hunden eignen sich nicht als Führerhunde für Kriegsblinde.

**Freigabe der Räder.** Mit dem 1. Mai ist die Reichsstelle für Rohbrennerei (Reichsstelle) aufgelöst worden. Am gleichen Tag sind die Vorschriften über die Beschlagnahme und Bewirtschaftung von Rädern außer Kraft gesetzt worden.

**Auf dem Heimweg** befindet sich nach Mitteilung des Preuß. Kriegsministeriums ein Teil der deutschen Truppen in Saloniki. Sie sind dieser Tage in deutschen Häfen gelandet worden.

**Ferro-Karbonsäure.** In Holland soll eine Erfindung gemacht worden sein, die in der Tat geeignet ist, allgrößtes Aufsehen zu erregen und die Regierung hat sofort 60000 Gulden für den Bau einer Probeanlage bewilligt. Der Erfinder behauptet, daß die Hoch- und Kohlenstoff hinfort überflüssig seien. Nach d. „Technik“ will das neue Verfahren Eisen und Stahl direkt aus Erz gewinnen. Hierzu soll nur ein Drittel der Kohlenmenge benötigt werden, die sonst in einem Hochofen verbrannt werden. Das Verfahren nennt sich Ferro-Karbonsäureverfahren. In der Erfindung schließt sich eine zweite, nämlich ein Metallschmelzverfahren. Durch diesen lassen sich Kupfer, Blei, Silber, Zinn, Cadmium aus wertlosen Mengenerzen zurückgewinnen.

**Schnuggel.** Was es heißt, aus Nachen: Die militärische Sicherheitsbehörde verbot 10 Personen, die solche Pflanz zu Einbürgerung von Warentransporten vom linken nach dem rechten Rheinufer herstellten. Die Waren kamen zum größten Teil aus Holland und wurden in Deutschland mit reichem Gewinn verkauft.

**Explosion.** Einer der Wachsoldaten in der Druckerei von R. Hoffe in Berlin stieß mit einer Gerahandgranate, wobei diese und noch eine zweite explodierte. Der Soldat wurde in Säcke gerissen. Auch junger Schütze wurde angegriffen, so daß eine längere Betriebsstörung entstand.

**Wettflug.** Bei dem von der Londoner „Daily Mail“ veranstalteten Wettflug über das Atlantische Ozean nahmen die amerikanischen Teilnehmer am 6. Mai in Rockaway ab. Fünf schnelle Kriegsschiffe und mehrere Torpedojäger haben in Stufen das Sicherheitsnetz zu überfliegen. Die Stadt Washington soll durch drahtlose Meldungen stets über den Verlauf des Flugs Nachrichten erhalten.

**Flugzeugführer.** Nach dem „Berl. Lokalblatt“ ist der englische General Sykes bei einem Flug von London nach Paris schwer verunglückt. Ein anderes Flugzeug geriet bei London in Brand, wobei ein Passagier und zwei Flieger ums Leben kamen.



## Kuß Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 19. Mai. Der gestrige herrliche Reien-sonntag stand im Zeichen der Gemeinderatswahl. Den Freitag und Samstag schon kann man dazu rechnen: Wahlzettel aller Parteischattierungen und Wahlflugblätter wurden folportiert und in den öffentlichen Lokalen und auf Straßen und Plätzen eifrig die Ansichten der zahlreichen Kandidaten besprochen, wobei man ergötzliche Ansichten und Aussprüche hören konnte. Auch die „Reingeschmeckten“ suchten sich in einem Flugblatt zur Geltung zu bringen, in kleinen Städten bekanntlich ein fast aussichtsloses Beginnen. [Dieses Wahlflugblatt wurde nicht in unserer Druckerei hergestellt.] Ein aus Bürgerparteilern, Zentrumsleuten und Sozialdemokraten paragonierter Wahlzettel erblitzte ebenfalls das Licht der Welt. Die Wahlbeteiligung war, wie man beobachten konnte, am Vormittag flau, am Nachmittag dagegen recht lebhaft. Kamentlich die Frauenwelt machte recht ausgiebigen Gebrauch von dem ihr durch die Revolution zugewiesenen Wahlrecht und dürfte den Wahlausfall, auf den man natürlicherweise sehr gespannt ist, wesentlich beeinflussen. Der „Jug nach halblinks“ dürfte sich auch hier kräftiger geltend machen, als man annehmen, wenn auch Sprollenhäus, wie man bis jetzt hört, überraschend konservativ bei seinen „Alten“ geblieben ist. Die Rede des demokratischen Stadtparlers Eisenstein-Stuttgart in der Turnhalle, die wir, wie auch die ausgezeichnete Rede des Herrn Dr. Vayer hier, demnächst im Wortlaut veröffentlichen werden, hat offenbar starken Eindruck gemacht. Möge sich der Wahlausfall so gestalten, daß weder „Kustadt“ noch die durch die traurigen Ernährungs- und Wuchererhältnisse, Geheimschließungen u. dergleichen eben stark verschuldeten „kleinen Leute“ zu kurz kommen. Dann wird sich auch unter dem neuen Regime bald wieder ein ersprießliches Zusammenarbeiten aller Gesellschaftskreise zum Segen der ganzen Gemeinde ermöglichen lassen. Dies tut bitter not angesichts der so traurigen allgemeinen Lage, aus der sich noch immer kein Ausweg zeigt. Die bange Frage: „was wird noch aus uns werden?“ liegt man ja nachgerade auf allen nicht vom Verstand oder Stumpfsinn angesteckten Gesichtern. Möge das nationale Unglück endlich auch die vom Rammonismus und Wuchergeist angegriffenen Herzen erweichen, daß sie mildtätiger und rücksichtsvoller werden, und alle Menschen deutscher Nation in ihrem gegenseitigen Denken und Empfinden einander wieder näher bringen; dann hat auch dieses große Leid sein Gutes. Denn hauptsächlich der Rammonismus war schuld an dem Zusammenbruch unseres Vaterlandes, ist schuld an der Verzerrtheit des Volkes, dem Abhandenkommen des bei Kriegsbeginn so erhebenden Zusammengehörigkeitsgefühls, auch Patriotismus genannt.

## Wahlausfall in Sprollenhäus

Von 267 Wahlberechtigten haben abgestimmt 188.

Davon erhielten:

Partei	Stimmen
<b>Deutsche demokratische Partei:</b>	
Bechtel, August, Hotelier, Wildbad	16
Brachhold, Christian, Stadtpfleger, Wildbad	390
Ruch, Fritz, Zimmermeister, Wildbad	126
Schill, Wilhelm, Maurermeister, Wildbad	73
Rappellmann, Ludwig, Kaufmann, Wildbad	372
Schmid sen., Christian, Zimmermeister, Wildbad	98

## Eier-Abgabe.

Statt 4 Eier auf Marke 25 werden 5 Eier abgegeben.

Städt. Lebensmittelamt.  
Rappellmann Arbeiterrat Schlüter.

Aus Heeresbeständen ist mir angeboten:

**Wirfing, Weißkohl, Rotkohl,**  
(offen oder in Kisten von 60-75 kg.) ferner  
**Möhren, getrocknet, Steckrüben**  
**Mischgemüse, Alanen-Bäcksel,**  
in Kisten von 60-75 kg. per Zentner nur Mark 30.—  
Infolge des bestehenden Futtermangels wären jedenfalls  
letztere 3 Sorten zu Futterzwecken sehr zu empfehlen.  
Bestellungen hierauf nimmt bis **Dienstag** abend 6  
Uhr entgegen mit Vorbehalt der Lieferung.  
**Robert Treiber.**

**Dr. Hans Fritz**  
prakt. Arzt.

Sprechstunde werktags,  
ausser Samstags, 3-4 Uhr,  
Parkstrasse 201, neben Parkvilla.

**Dr. Helene Fritz**  
geb. Hölder,

Fachärztin für Frauenkrank-  
heiten u. Geburtshilfe,

früher langjährige Assistenzärztin  
der Univ.-Frauen-Klinik Tübingen,  
zuletzt leitende Aerztin des Charlotten-  
hauses für Wöchnerinnen und unterleibs-  
kranke Frauen e. V. in Stuttgart.

Sprechstunde werktags außer Sams-  
tags 3-4 Uhr im Hause Hecker.

Schober, Karl, Gärtner, Wildbad  
Dr. med. Vayer, Gotthold, Arzt, Wildbad  
Eitel, Karl, Rutscher und Seith, Gemeinderat, Wildbad  
Schmid, Julius, Gipsermeister, Wildbad  
Rappellmann, Wilhelm, Oberholzhauer, Wildbad  
Glänthner, Wilhelm Jakob, Holzhauer, Sprollenhäus  
Kallfab, Karl, Bergbahnkassierer, Wildbad  
Schmid, Hermann, Weggermeister, Wildbad  
Bott, Karl, Malermeister, Wildbad  
Großmann, Adolf, Hotelier, Wildbad

### Bürgerpartei:

Kiefer, Robert, Gasthofbesitzer, Wildbad  
Schwerdtle, Karl, Schlossermeister, Wildbad  
Bosch, Philipp, Kaufmann, Wildbad  
Haag, Hermann, Holzhauer, Sprollenhäus  
Bühner, Pauline, Kräutlein, Wildbad  
Eitel, Christian, Oberholzhauer, Wildbad  
Bühner, Wilhelm, Schuhmachermeister, Wildbad  
Hieber, Wilhelm, Uhrmacher, Wildbad  
Schweizer, Karl, Reallehrer, Wildbad  
Kaufleder, Albert, Forstwart, Wildbad  
Eisele, Ernst, Hotelier, Wildbad  
Vipps, Karl, Gipsermeister, Wildbad  
Maier, Friedrich, Ortsfeuerbeamter a. D.

### Sozialdemokratische Partei:

Schlüter, Karl, Zimmermann, Wildbad  
Bura, Wilhelm, Wirt, Wildbad  
Eitel, Karl, Holzhauer (Stengeles Enkelsohn), Wildbad  
Reiser, Ernst, Oberholzhauer, Sprollenhäus  
Bausert, Hermann, Schlosser, Wildbad  
Eitel, Karl, Installateur, Wildbad  
Hofstuf, Robert, Schlosser, Wildbad  
Hofschmerdt, Johann, Holzhauer, Sprollenhäus  
Wacker, Wilhelm, Heizer, Wildbad  
Diez, Karl, Schreiner, Wildbad  
Schill, Hermann, Schlosser, Wildbad  
Schmid, Friedrich, Holzhauer, Wildbad (Sühnerstelle)

### Zentrum:

Edelmann, Ferdinand, Verwalter

### Friedenspartei:

Nath, Wilh., Buchbindermeister  
Kraus, Wilh., Baumeister  
Kometich, Gottlob, Hotelier  
Treiber, Christof, Primarier  
Nieringer, Gustav, Buchbindermeister  
Großmann, Hermann, Maschinemeister  
Euz, Ludwig, Malermeister  
Bott, Karl, Uhrmacher  
Kraus, Robert, Maurermeister  
Treiber, Karl, Fabrikarbeiter  
Kofstuf, Friedrich, Schreinermeister u. Gemeinderat

Aus der Sitzung der Gemeindegemeinde  
vom 3. Mai 1919.

Die Vohne der Stadt, Holzhaue, Kultur- und Beqar ei

80 ter werden dem mit den Bürtt. Waldarbeitern untern 25.  
285 März 1919 abgeschlossenen Wohnarif entsprechend erhöht.  
307 Der Holzhaueerloh für alle Stammholzklassen wird bei einer  
10 Wegzeit bis zu 2 Stunden für Hin- und Rückweg auf  
50 3 Mt. 60 Pfg. für 1 Km festgelegt. Für Brennholz ohne  
127 Rücksicht auf die Wegzeit werden für 1 Km. buchene Scheiter  
95 und Prügel 3 Mt. 50 Pfg. für Nadelholzscheiter und Prügel  
142 5 Mt. bewilligt. Im Uebigen wird der Stundenlohn für  
15 Holzhaue und Weg- und Kulturarbeiter über 18 Jahre auf  
30 1 Mt. 10 Pfg. festgelegt. Bei den Tagelöhnen soll eine Weg-  
zeit von je über 1/2 Stunde für Hin- und Rückweg als  
2216 Arbeitszeit bezahlt werden. Die Löhne für Arbeiterinnen  
und jugendliche Arbeiter werden besonders geregelt.

39 Zur Abtragung früher aufgenommenen, noch zu 5 %  
12 verzinslicher Darlehen und zur Ausführung von Not-  
22 standarbeiten u. Straßenbauten (Friedhof, Böhner-  
31 und Parkstraße, Wasserreservoir der Stürmleschleitung,  
0 Arbeiterwohnhäuser) hat die Stadtgemeinde ein Darlehen  
17 von 80000 Mt. aufzunehmen. Es wird beschlossen, das  
40 Anlehen bei der Bürtt. Hypothekbank in Stuttgart zum  
7 Zinsfuß von 4 % rüdzahlbar in 50 Jahreszählern gegen  
3 Verpfändung von 2 Waldparzellen aufzunehmen und die  
2 Genehmigung der Kreisregierung hiezu einzuholen.

0 Der Vorsitzende teilt mit, daß die Verhandlungen mit  
6 Direktor Göb. Inhaber der höheren Lehranstalt Rehl,  
182 zu dem Ergebnis geführt haben, daß die Uebernahme der  
Lehranstalt nach Wildbad gesichert erscheint, wenn die Stadt-  
gemeinde die zu ihrem Betrieb erforderlichen Gebäulichkeiten  
stellt und sie ihr gegen einen angemessenen Mietzins über-  
läßt. Zu diesem Zwecke soll das Schwarzwalddotel samt  
5 Mobilien um 143000 Mt. käuflich erworben und an die  
5 Lehranstalt zunächst auf die Dauer von 10 Jahren um einen  
6 jährlichen Pachtzins von 7000 Mt. vermietet werden. In  
10 letzterem Falle verzichtet die Lehranstalt auf die Hälfte der  
3 ihr durch Beschluß der Gemeindegemeinde vom 11. April  
50 1919 zugesicherten jährlichen Beiträge von je 6000 Mt. be-  
6 trägt sich also mit einem jährlichen Zuschuß zu den Re-  
1 stamm- und Einrichtungskosten von je 6000 Mt. Die Ge-  
3 meindegemeinde glaubt auch vor diesen neuen Opfern nicht  
9 zurückzucken zu sollen, um der hiesigen Stadtgemeinde die  
182 höhere Lehranstalt und damit ihrer Jugend die Möglichkeit  
9 guter Schulung zu sichern. Der Ankauf des Schwarz-  
7 walddotels empfiehlt sich besonders, weil in diesem An-  
18 wefen jederzeit mit geringem Aufwand Arbeiterwohnungen  
18 eingerichtet werden können, wenn die Lehranstalt hier je  
3 nicht vorziehen und später wieder eingezogen würde. Auch  
10 das mit der Lehranstalt getroffene Abkommen ist es auch  
47 minderbemittelten hiesigen Kindern möglich gemacht, zu höherer  
21 Schulbildung und damit zu besseren Lebensbedingungen zu  
7 gelangen. Die Kinder bedürftiger Kriegsteilnehmer zahlen  
13 in der Anstalt nur die Hälfte des Schulgeldes, Kinder von  
16 Gefallenen sind ganz schulgeldfrei. Besonders gut begabten  
16 armen Kindern wird die Stadtgemeinde den Besuch der  
13 Lehranstalt durch Beiträge zum Schulgeld erleichtern. Bei  
16 der sich anschließenden längeren Verdauung wird bezgl. der  
182 Versorgung der Anstalt mit Lebensmitteln bemerkt, daß es  
402 sich vorerst um etwa 40 zu versorgende Personen handelt,  
die als Häftlinge aus dem belegten Gebiet anzusehen und  
zu behandeln sind, also nicht abgewiesen werden dürfen

Schluss folgt.

## Achtung, die Motten kommen!

Schützen Sie Ihre Garderobe, Pelze etc. gegen  
Mottenfraß und verwenden Sie die best wirk-  
samen Mittel

Globol in Säcken  
Nastalin in Pulver  
Nastalin in Angeln  
**Medicinal-Drogerie**  
Grundner Nachfolger.

### Allen voraus!

sind die aus zerrißnen  
Strümpfen u. Socken  
wieder neu hergestellten  
Strümpfe nach dem ge-  
segl. geschützten System  
D. R. G. Nr. 667 443.  
Keine unkluge Naht.  
Nicht hindernd im Gehen.  
Größte Haltbarkeit ge-  
währleistet.

**Erste Mech. Strumpf-  
Reparaturanstalt**  
J. Turwald  
Stuttgart,  
Martenplatz 12.  
Telefon 4916.  
Nachahmungen sind minder  
wertig.  
Prompte Bedienung nach  
außenwärts.

### Züchtiges, rüchliches Mädchen

für Haushalt und Zimmer b.  
gutem Lohn sofort gesucht.  
**Ehr. Schmid u. Sohn.**

### Gesucht

auf 1. Juni für kleine Familie  
(2 Personen) jungeres

### Mädchen

das schon gedient hat und wo-  
möglich auch etwas lohn kann.  
Näheres bei Frau **Forst-  
meister Finckh, Wildbad.**

Zum 1. Juli

### Wohnung

von 4-5 Zimmern, Küche u.  
Zubehör mit oder ohne Möbel  
auf ein oder zwei Jahre  
zu mieten gesucht.  
Adr. erb. **M. W. 36** an  
die Exped. d. Bl. [344]

### Gute Meisnarke

(Original Remy)  
wein weiß, in Stücken, Kilo  
78 Mt. (Nachnahme)  
**F. Mayer, Frankfurt a M**  
Niederbau 24

### Baumwachs

zu haben bei  
**Grundner Nachf.**

Sprollenhäus, den 19. Mai 1919.



## Todes-Anzeige.

Gott hat es gefallen, unsere am Samstag  
mittag 19 Uhr im Krankenhaus in Reutenbürg  
verstor ene Tochter und Schwester

## Emilie Bauer

ihret vor 6 Wochen verstorbenen Schwester im  
Alter von 14 Jahren im Tode nachfolgen zu  
lassen.

Um stille Teilnahme bitten

die tiefbetrübten Eltern:

**Valen in Bauer,**

mit Frau und Kindern.

Beerdigung Dienstag nachmittag 4 Uhr  
in Sprollenhäus.

## Konzert-Programm

Montag, den 19. Mai,  
abends 5-6 Uhr Kurplatz

- |                                  |          |
|----------------------------------|----------|
| 1. Björneborgarnes Marsch        | Schubert |
| 2. Konzert-Ouverture             | Mayer    |
| 3. Mondschein, Intermezzo        | Boldieu  |
| 4. Melodien aus „Die weiße Dame“ | Flotow   |
| 5. Fackeltanz                    |          |

Dienstag, den 20. Mai, vorm. 11-12 Uhr Trinkhalle

- |   |           |
|---|-----------|
| 1. Choral: Es kam herab vom höchsten Thron. | Glück     |
| 2. Ouverture „Iphigenie in Aulis“           | Schütty   |
| 3. Melodie und Scherzino                    | Offenbana |
| 4. Intermezzo aus „Hoffmanns Erzählungen“   | Lortzing  |
| 5. Melodien „Der Waffenschmied“             |           |

nachm. 3 1/2-4 1/2 Uhr Trinkhalle

- |                                   |           |
|-----------------------------------|-----------|
| 1. Marsch „Untern Linden“         | Kollo     |
| 2. Ouverture „Das Grenadierlager“ | Doppler   |
| 3. Melodien aus „Martha“          | Flotow    |
| 4. Mein Liebling, Span. Tanz      | Langey    |
| 5. Angereichte Opermelodien       | Schreiner |

Abends 8 1/2 Uhr im Kursaal  
**2. Musikalischer Abend**